

## Armut

### **II. wirtschaftswissenschaftlich**

A. kann, je nach Sichtweise, als der natürliche Anfangszustand verstanden werden, auf dessen Überwindung das ökon. Handeln zielt, oder als Resultat ökon. Prozesse, die soziale Ungerechtigkeit hervorbringen. Entsprechend unterschiedlich wird A. von

Ökonomen erklärt. Allgemein lassen sich *exogene* und *endogene* Erklärungsansätze unterscheiden:

(1) Nach F.A. v. Hayek (1899–1992) ist A. primär als Knappheit von Gütern aufzufassen, während das ökon. Handeln als Tätigkeit zur Überwindung der Knappheit der (notwendigen und angenehmen) Güter verstanden wird. Ziel ist die Mehrung von Reichtum im Sinne einer Fülle von ökon. Gütern, der durch wirtschaftliches Wachstum erreicht wird. Voraussetzung dafür sind der freie (globale) Markt, insofern Marktpreise Signale für die Knappheit von Gütern sind, und wirtschaftlicher Wettbewerb, der technologische Innovationen zur Überwindung von Güternknappheit befördert. Der Abbau von Marktschranken gilt als wesentliches Element der Armutsbekämpfung. Nach v. Hayek motiviert A. den Einzelnen zu Handlungen, die auf Armutsüberwindung zielen. Dass es gleichwohl A. als Zustand gibt, hat v.a. dem System externe Ursachen, zu denen neben Naturkatastrophen, Kriegen und individuellen Lebenslagen (wie Krankheit oder Behinderung) die Eingriffe des Staates in das freie Spiel der Marktkräfte gehören, die die Motivation zur Armutsüberwindung schwächen.

(2) Nach B. Mandeville (1670–1733) bedingen Armut und Reichtum in der Gesellschaft einander. Das Wohl des Ganzen im Sinne des Gemeinwohls erfordert es, dass Individuen Opfer bringen, indem sie z.B. gering bezahlte, schwere Arbeiten ausführen. Somit beruht der Reichtum der Gesellschaft letztlich auf der Armut der Armen. Kritisch gewendet findet sich dieser Erklärungsansatz bei radikalen Kapitalismuskritikern wie K. → Marx, der eine Gesellschaft, in der A. und Ausbeutung konstitutiv für den Reichtum der Gesellschaft sind, überwinden will. Endogene A.sursachen sieht auch T. Malthus, demzufolge Bevölkerungswachstum zur Ausweitung von Agrarflächen führt, die jedoch immer weniger Erträge erwirtschaften, wodurch die Löhne der Arbeiter fallen, die in der Folge verarmen. Hier ist A. das endogene Ergebnis des Wechselspiels zw. Bevölkerungswachstum und sinkenden Ertragszuwachsen.

Bei A. handelt es sich um ein Phänomen, dessen Funktion und Bedeutung mit rein ökon. Kategorien nicht ausreichend zu erfassen ist. Die Beantwortung der Frage, inwieweit gravierende soziale Ungleichheiten, zumal im globalen Maßstab, überwunden oder akzeptiert werden sollten, hängt wesentlich vom Menschenbild und Glaubenshorizont des Urteilenden ab. Auch in der Entscheidung, ob die Probleme der Verteilung von ökon. Gütern durch Regulierung oder

Überwindung der marktwirtschaftlichen Ordnung gelöst werden können, werden die jeweiligen gesellschaftspolit. Grundüberzeugungen wirksam.

Lit.: K.-H. Brodbeck: Ökonomie der Armut, in: C. Sedmak (Hg.): Option für die Armen, 2005, 59-80; P.A. Samuelson / W.D. Nordhaus: Volkswirtschaftslehre, 42010; A. Sen: Die Idee der Gerechtigkeit, 2010; Th. Piketty: Das Kapital im 21. Jahrhundert, 2015.

Chr. Raedel